

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

1891 - 1901

Weech, Friedrich

Heidelberg, 1906

August Vischer

[urn:nbn:de:bsz:31-419072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-419072)

Überführung nach dem Friedhofe folgten dem Leichenwagen viele Leidtragende, darunter der Militärverein und der Arbeiterbildungsverein Karlsruhe, denen Ungern-Sternberg als Mitglied angehört hatte, mit umflorten Fahnen. (Auszug aus dem Nekrolog von Ludwig v. Stöffer in der Beilage zu Nr. 189 der Karlsruher Zeitung vom 12. Juli 1895.) *

August Vischer,

Historien- und Genremaler, badischer Hofmaler und Professor an der technischen Hochschule zu Karlsruhe, wurde geboren zu Waldbangeloch bei Sinsheim in Baden am 30. Juni 1821; seine erste Erziehung empfang er aber in der Residenz Karlsruhe, wohin die früh verwitwete Mutter ihren Wohnsitz verlegt hatte. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums trat August Vischer, in der Absicht, sich dem Baufach zu widmen, in das kurz vorher neuorganisierte Polytechnikum ein. Obschon an dieser Anstalt durchweg im Freihandzeichnen und Aquarellieren nicht mehr verlangt und erstrebt wurde als eine gute Technik, so erwachte unter des vortrefflichen Malers Prof. Koopmann Anleitung und Anregung doch bald die bisher schlummernde Neigung des jungen Mannes zur Malerei. Er entsagte indes diesem Berufe und mußte, da ihm die Mittel zum Bezug einer Akademie fehlten, zunächst zu einem Lithographen in die Lehre; nur sehr wenig kam er hier über die Grenze des Handwerks hinaus; immerhin wagte er sich an zwei Aufgaben, deren Lösung wenigstens ein glühendes Streben nach Höherem bekundeten; er zeichnete auf Stein: Rafaels „Spasimo“ und Lionardos „Abendmahl“. Diese beiden nichts weniger als hervorragenden Arbeiten weckten das Interesse eines Oheims in München, des betagten Oberhofpredigers Schmidt, der Vischer ermöglichte, auf seine Kosten in die Malerschule dortselbst einzutreten. Schmidt war mit einer badischen Prinzessin, der Kurfürstin, nachmaligen Königin Karoline, als erster protestantischer Geistlicher nach München gekommen, und der Landesherr mußte ihm eine Wohnung im Schloß anweisen, weil die ultrakatholischen Bürger der bayerischen Hauptstadt ihm ein Quartier verweigert hatten. — Unter Meistern, wie Cornelius, Schnorr, Heß u. a. konnte Vischers Begabung sich rasch entfalten. Da erschienen um die Mitte der 40er Jahre zwei Meisterwerke belgischen Ursprungs in Deutschland: Gallait's „Abbankung Karls V.“ und Diésses „Kompromiß der flandrischen Edlen“; zu den eifrigsten Bewunderern dieser Bilder und ihrer Schöpfer gehörte August Vischer, und rasch war er entschlossen,

zu seiner Weiterbildung die Akademie in Antwerpen zu besuchen, wo er dann unter de Bloeds Leitung und an Rembrandtschen Vorbildern in den Galerien für seine Studien einen gewissen Abschluß fand. In den Jahren 1848 und 1849 beteiligte er sich, wenn auch wider Willen an den politischen Wirren, welche sein Heimatland vorzugsweise heimsuchten, kehrte aber im Jahre 1850 wieder nach München zurück, um dort erstmals mit selbständigen Arbeiten vor ein größeres Publikum zu treten. Eines seiner ersten bedeutenderen Bilder, „Die Verhaftung Olden Barnevelts“ (1851), trug ihm die große goldene Medaille und ein sehr anerkennendes Handschreiben des Großherzogs Leopold ein. 1852 entstanden „Coligny in St. Quentin von den Spaniern überfallen“ und „Diana von Poitiers mit Franz I. von Frankreich“, 1854 die „Gefangennahme Franz I. bei Pavia“, welches letzteres Bild, in Karlsruhe ausgestellt, seinem Schöpfer gleichfalls Ehrungen und Anerkennung eintrug. Weiter malte er ein schönes Genre: „Siesta“ und „Gefangennehmung des Götz v. Berlichingen“, sodann die „Erstürmung von Ofen durch den Kurfürst Max Emanuel“ und den „Einzug des Kurfürsten Max Joseph in München“ — beide für das bayerische National-Museum. Für die Galerie in Karlsruhe wurde das Staffeleibild: „Berthold V. von Zähringen besiegt die Mailänder an der Abda“ ausgeführt, ein Gemälde von großartig wirkender Komposition, meisterhafter Verteilung von Schatten und Licht und trefflichem Kolorit, dabei voll packender Naturwahrheit. — Besonders bekannt machte sich August Bischer durch seine prächtigen Genrebilder; Kunstvereine und Kunstverleger ließen viele derselben in Schwarzkunststich und Lithographie vervielfältigen. Am meisten verbreitet sind: „Die Kanonenprobe“ (ein Pistol dient als Geschütz, ein Holzschuh als Lafette) und „Der erste Schritt“ — eines Einjährigen im Bauernhofe. Eine Reihe farbenprächtiger Bilder aus der Renaissance und Rokoko-Periode, Almszenen („Alpenrose“, „Schuhplattlertanz in Oberbayern“, der „Tafelwurm“) entstanden zwischenhinein; ein feinscharakterisierendes Rabinettstück „Der politisierende Schuster“ gibt Zeugnis von dem köstlichen Humor des Meisters. Im Jahre 1853 hielt Bischer sich vorübergehend in Paris, im Jahre 1854 auf 1855 in Italien auf, stets bemüht, seine Studien und seine reiche Kopien-Sammlung zu vervollständigen. Im Jahr 1864 zum badischen Hofmaler ernannt, wurde er kurz vor Ausbruch des Krieges, im Frühjahr 1870, an seines Lehrers Koopmann Stelle Professor am Polytechnikum, wo ihm der Unterricht im Figurenzeichnen und in der Antike übertragen wurde. Aus Anlaß

des Friedensfestes (1871) in Karlsruhe malte er die großen Transparente, mit welchen die Vorhalle des Hochschulgebäudes geschmückt war. Seiner Lehrtätigkeit verdankt man einen guten „Zeitsaden der Anatomie und Proportionslehre des menschlichen Körpers“ und eine „Abhandlung über den figürlichen Schmuck an Werken der Architektur“ (1888). Mancher vortreffliche Beitrag in den „Fliegenden Blättern“ entströmte seinem unverfälglichen Humor. Seinem deutschpatriotischen Empfinden entstammt eines seiner letzten größeren Werke (nach 1870) „Die Erstürmung Roms durch die Deutschen 1527“: Hauptmann Claus Seidensticker hat an der Spitze deutscher Landsknechte die Mauer bei der Porta Santo Spirito erstiegen, nachdem die Spanier zweimal zurückgeworfen sind; im Siegesjubiläum schwingt er auf der Zinne das Reichsbanner der Deutschen. Es ist ein Bild von gewaltigster Wirkung, voll Blut und Feuer, ein echter Vischer. — In den 80er Jahren verstieg sich seine lebhafteste Phantasie in die Zeit der Pfahlbauern. — August Vischer beherrschte die Öltechnik mit der gleichen Meisterschaft wie das Aquarell und das Fresco; seine Leistungen sind in allen Weltteilen zerstreut und nehmen in öffentlichen und Privatsammlungen Ehrenplätze ein. Im hohen Alter von 77 Jahren schloß der fleißige und fruchtbare Künstler, eine Zierde der Karlsruher Hochschule, am 8. Januar 1898 die Augen zum ewigen Schlafe. Das Ritterkreuz I. Kl. des Ordens vom Zähringer Löwen schmückte seit 1885 seine Brust.

Dr. Cathiau.

Wilhelm Volz

war Künstler im tiefsten, geheimnisvollsten Sinne des Wortes. Er trug das Gesetz der Natur in sich: das zweckvolle Schöpfungsprinzip, dauern-des, blütenüppiges Leben aus sich herauszugestalten. Ob er malte oder mit dem Griffel hantierte, er war immer dieselbe starke, von inneren Reichtümern überfließende Persönlichkeit, die, wenn sie einmal schenkte, auch gleich etwas von ihrer Seele mit zum Pfande gab. Seine ganze Kunst stand unter diesem Zeichen der freiausteilenden Gemütsfeligkeit. Heute heiter und himmelhoch jauchzend, morgen erdenträurig, zu Tode betrübt, war er der Inbegriff eines reinen, dem Höchsten und Gehrsten zugewendeten Menschenideals. — Wilhelm Volz war am 8. Dezember 1855 in Karlsruhe geboren als Sohn des hochgeachteten Arztes Hofrat Adolf Volz. Obgleich er als Knabe krankheitshalber Jahre lang immer wieder ans Lager gefesselt war — von der Hüftgelenkentzündung, an der er